

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigenblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntags-  
blatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postan-  
stalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit  
Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Ge-  
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet  
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr  
erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der  
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3281.

Ahrensburg, Sonnabend, den 13. August 1900.

23. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

## Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne  
deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

**Ahrensburg, 17. August.** In der  
Nacht zum 21. Juni d. J. brannte in Meils-  
dorf das Wohnhaus des Rätzhners Friedrich  
nieder. Der Verdacht der Brandstiftung fällt  
auf eine Zigeunerbande, welche am Tage vor  
dem Brande bei Meilsdorf lagerte und am  
nächsten Morgen verschwunden war. Die  
Mitglieder dieser Bande haben anscheinend  
einen Einbruch in die Mädchenkammer des  
Hauses verübt und dann das Haus ange-  
zündet. Der Erste Staatsanwalt ersucht, nach  
dem jetzigen Aufenthalt der Bande zu fahnden.  
Auf die dieser Tage erlassene Bekannt-  
machung des Bezirkskommandos Altona behufs  
Einstellung von Freiwilligen nach China  
haben sich am Montag und Dienstag 80  
Personen des Beurlaubtenstandes zum Eintritt  
gemeldet, hiervon sind 18 für tropendienstfähig  
befunden worden. Außerdem meldeten sich  
ein Reserveoffizier und 3 Unteroffiziere der  
Reserve.

Ein Meteor wurde am Mittwoch Abend  
gegen 1/9 Uhr beobachtet. Derselbe ging in  
nordöstlicher Richtung, einen hellen Schein ver-  
breitend, nieder.

Auf eine falsche Fährte geriethen am  
Sonntag Abend gegen 10 Uhr zwei Herren  
mit einem Automobilwagen. Dieselben hatten,  
auf der Chaussee von Lübeck kommend, am  
Weinberg ihre Fahrstraße verfehlt und waren  
in den beim Amtsgericht befindlichen Garten  
gerathen, wo das Gefährt infolge Beschädigung  
eines Vorderrads zusammenbrach. Da das-  
selbe nicht wieder intakt gefeiert werden konnte  
mussten die Insassen das Fahrzeug zurück-  
lassen und es am nächsten Morgen mittels  
Fuhrwerk nach Hamburg befördern.

**Altrahstedt, den 17. August.** Eine  
empfindliche Strafe erhielt der Fuhrwerks-  
besitzer Ferdinand G. in Wandsbek, der von dem  
Privatier Wilhelm Gr. hieselbst verklagt worden  
war. Am 8. Juni war Herr Gr. Zeuge  
gewesen, wie der Fuhrwerksbesitzer in unbarm-  
herziger Weise auf seine Pflanze losschlug, als  
dieselben einen schweren Carousselwagen nicht  
fortbringen konnten. Als der Kläger dem Be-  
klagten hierüber Vorhaltungen machte, wurde  
letzterer grob und stieß Herrn Gr. vor die  
Brust; außerdem drohte er ihm mit der Peitsche,  
falls er sich nicht entferne.  
Für dieses Benehmen wurde der Fuhrwerks-  
besitzer nun am Mittwoch vom Wandsbeker  
Schöffengericht zu 100 Mk. Geldstrafe verur-  
theilt. Wegen vorläufiger Körperverletzung  
wurde der Arbeiter Heinrich S. zu Tonnendorf-  
Lohse zu 12 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Nach  
einem vorausgegangenen Wortwechsel hatte  
der Arbeiter die Ehefrau F. mit einem Schaufel-  
stiel über den Arm geschlagen. Da der Ange-  
klagte von der Ehefrau gereizt worden war,  
erkannte das Gericht auf diese niedrige Strafe.

In letzter Zeit hat sich die Kauflust  
hier im Ort wieder sehr gehoben, so verlaufte  
z. B. Herr J. Godnecht seinen Hegen an den  
Gastwirth Herrn Heinrich Lange in Hamburg  
für den Preis von 20 000 Mk. Herr Lange  
baut daselbst ein Kurhotel im altheimischen  
Styl mit Ausschmückungen von Jagertypen  
aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts,  
der Aussichtsturm bekommt eine Gesamthöhe  
von 140 Fuß, das Lokal erhält den Namen  
„Altrahstedter-Försthaus“, die Zeichnungen  
werden von dem Architekten Herrn G. H.  
Lange-Altrahstedt angefertigt; ferner verlaufte  
Herr G. Tiedgen die Villa der Herrn Heinrich  
Bud an der Ahrensburger-Chaussee an Herrn  
Johannes Holz-Langenfelde für 20 000 Mk.

Ueber den Unfall, der, wie wir bereits  
in der vorigen Nummer berichteten, den Land-  
mann Kraßmann in Stapelsfeld betroffen hat,  
erfahren wir jetzt, daß derselbe bedeutend  
schlimmer verlaufen ist, als wie zuerst an-  
genommen war. Das mit auf dem Wagen  
befindliche Fräulein Kaneshl erlitt bei dem  
Sturz einen Beinbruch, während Frau Kraß-

mann mit dem Schrecken davontam. Schlimmer  
erging es Herrn Kraßmann; derselbe war  
nämlich vom Wagen springend zwischen die  
beiden Deichseln gekommen und wurde  
nun von dem wild gewordenen Pferde, das  
fortwährend ausschlug, gegen die Oberbeine  
und den Unterleib getroffen. Der Verletzte  
liegt jetzt sehr bedenklich darnieder, doch hofft  
der Arzt ihm am Leben zu erhalten.

**Altona, 15. August.** Ein beipiellos  
Frevel ist kürzlich an dem Schienengleis der  
Altona-Kaltenkirchener Bahn bei dem Roggen-  
bauischen Abladeplatz in Langensfelde verübt  
worden, indem der Kasten, der sich bei dem  
dort abweigenden Gleis befindet, erbrochen  
und die Weiche umgestellt worden ist. Der  
Freveler hat jedenfalls die Absicht gehabt, den  
Zug zur Entgleisung zu bringen, glaubte aber,  
daß der erste Zug von Kaltenkirchen kommen  
würde. Derselbe kam jedoch von Altona und  
ging allerdings unter starken Stößen, glücklich  
über die Stelle hinweg. Die Polizei entwi-  
ckelt eine fieberhafte Thätigkeit, den Urheber dieser  
Unthat zu ermitteln.

**Altona, 16. August.** Vor einiger Zeit  
wurden wegen Ueberfüllung des Gefängnisses  
zu Flensburg drei schwere Verbrecher in das  
Altonaer Gerichtsgefängniß überführt und  
hier in der im Keller belegenen Schuhmacher-  
werkstatt beschäftigt. Einer dieser Verbrecher,  
der noch 4 Jahre Gefängniß zu verbüßen hat,  
sann einen Fluchtplan aus, den er seinen  
beiden Genossen mittheilte und dann gemein-  
sam mit ihnen mit großer Ausdauer und  
Schlauheit durchführte. Er wußte sich einen  
Schlüssel anzufertigen, um damit die Zellen-  
thür zu öffnen. Dann wollten die Drei vom  
Korridor aus in den Gefängnißhof gehen  
und die das Gefängniß umgebende Mauer  
gemeinsamlich überklettern. Dieser Tage be-  
merkte nun ein Aufseher, daß der eine Ge-  
fangene sich in der Schlosserwerkstatt zu thun  
machte. Er zeigte diesen verdächtigen Fall  
an, und eine strenge Untersuchung wurde  
vorgenommen, die zur Entdeckung des Flucht-  
planes führte. In der Schlosserwerkstatt hatte  
der Gefangene gerade die letzte Feile an den  
Schlüssel gelegt. Wegen des Verbrecher-Klee-  
blatt, das sofort in Spezialverlock gebracht  
wurde, ist ein Verfahren eingeleitet worden.

**Schleswig, 11. August.** Der Jahres-  
bericht des Provinzial-Taubstummenvereins für  
Schleswig-Holstein pro 1899/1900 konstatirt  
eine segensreiche Thätigkeit des Vereins im  
verfloffenen Jahr. Es konnten unterstützt  
werden: eine Familie mit 30 Mk., eine Wittwe  
mit Kindern mit 25 Mk. monatlich, eine alte  
Frau erhielt drei Monate je 10, neun Monate  
je 15 Mk., drei alte Männer wurden mit je  
20 Mk. monatlich, einer mit 195 Mk. jährlich  
und drei in Noth gerathene Personen mit 50,  
40 und 30 Mk. bedacht; zwei Personen er-  
halten 260 und 175 Mk. Leibrente jährlich.  
Mitgliederzahl des Vereins 28 175, inklusive  
193 Taubstumme, Einnahme 13 062,16 Mk.  
Ausgabe 3398 Mk., Vermögenszuwachs 9663  
Mk., wodurch das Gesamtvermögen auf  
50 433 Mk. stieg. Der Vorstand hat beschloffen,  
den Verein ins Vereinsregister eintragen zu  
lassen und eine entsprechende Statuten-Ände-  
rung veranlaßt. Eine besonders segensreiche  
Einrichtung ist das Taubstummenheim, in  
dem alte Taubstumme verpflegt werden und  
angenehme Beschäftigung und Unterhaltung  
finden. Festliche Veranstaltungen und kleine  
Ausflüge machen den Insassen besondere  
Freude. Die Einnahme des Heims beträgt  
7441 Mk., die Ausgabe 3848 Mk., das Ver-  
mögen desselben 121 353 Mk. Auf Anregung  
der Revisoren veranlaßt der Vorstand die  
Eintragung von 117 750 Mk. preuß. konf.  
Anleihe zu 3 1/2 % ins Preussische Staatsschul-  
buch. Einrichtung und Ausstattung unseres  
Heims fanden auch bei auswärtigen Besuchern  
ungetheilten Beifall.

**Aus Nordschleswig, 13. August.** Un-  
weit der Alsenküste wurde Sonnabend Nach-  
mittag von einer Nacht ein umhertreibender  
Brahm angenommen und an den Führer des  
im Alsenjund stationirten Wachtschiffes abge-

liefert. Dieser erkannte den Brahm als dem  
Fischer Christensen in Meelsfeld gehörig.  
Einige Zeit nachher bemerkte man auf dem  
Wachtschiff, daß auf der See ein Fischerboot  
umhertrieb, dessen Insassen des Segelns an-  
scheinend unfähig waren. Der Assistent des  
Wachtschiffes schöpfte Verdacht, ließ seinen  
Kutter klar machen und machte sich an die  
Verfolgung des Bootes. Zwischen Alsen und  
Barß wurde es eingeholt. Man hatte  
richtig gerechnet, die Insassen waren zwei etwa  
20jährige Herumtreiber, die erst den Brahm  
gestohlen, denselben dann mit dem Winde  
treiben gelassen und mit einem Fischerboot  
das Weite gesucht hatten. Der Assistent nahm  
dem Diebsgesindel die Papiere ab und ließ  
es laufen. Es dürfte der Polizei gelingen,  
desselben baldigst habhaft zu werden.

## Kleine Mittheilungen.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich  
auf dem Petroleumlagerplatz von Philipp & Co.,  
Al. Grasbrook. Dort gerieth der Rutscher  
Raguly beim Rangiren zwischen zwei rollende  
Eisenbahnwagen und erlitt schwere Verletzungen  
an der Brust, daß er in bedenklichem Zustande  
dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Ein glänzendes Meteor, versehen mit  
einem strahlenden langen Schweif, ging Freitag  
Nacht in der Nähe von Schlaw in die Elbe  
nieder. Fischer in der Nähe hörten ein lautes  
Zischen.

Ein 13jähriger Schulknaube, der seinen  
Eltern in Flensburg entlaufen, um von  
Hamburg aus die Reise nach China mitzu-  
machen, wurde in Altona in einem Hausflur  
total erschöpft aufgefunden. Seine Eltern  
wurden telegraphisch benachrichtigt und nahmen  
den Ausreißer wieder in Empfang.

## Hamburg.

Der neue Hamburger Schnelldampfer  
„Deutschland“, der am 8. August 3 Uhr 35  
Minuten nachmittags von New-York (Sandy  
Hook) abgegangen war, ist bereits am 14.  
August 8 Uhr 20 Minuten morgens bei  
Eddystone eingetroffen und hat somit die  
schnellste Reise zurückgelegt, die jemals über  
den Ozean gemacht worden ist. Die Reise-  
dauer betrug 5 Tage 11 Stunden 45 Minuten,  
die durchlaufende Distanz 3073 Seemeilen,  
die Durchschnittsgeschwindigkeit 23,32 Meilen  
in der Stunde, ein Resultat, das von der  
Vorzüglichkeit und Leistungsfähigkeit des  
Dampfers ein glänzendes Zeugniß ablegt.  
Die Entfernungen, die von der „Deutschland“  
an den einzelnen Tagen durchfahren wurden,  
betrugen 448, 548, 552, 524, 542 und 459  
Meilen. Mit der Distanz von 552 Meilen,  
die der Dampfer am dritten Tage zurück-  
legte, hat die „Deutschland“ gleichzeitig ein  
Resultat geschaffen, das bisher von keinem  
Passagierdampfer der Welt erreicht worden ist.  
Der Personenzug durchfährt die 285 km lange  
Strecke von Hamburg nach Berlin in rund 7  
Stunden, macht also pro Stunde 40,7 km.  
Die „Deutschland“ hat in 24 Stunden 552  
Seemeilen gleich 1022 km, in der Stunde  
also 42,5 km gemacht.

## Lübeck.

Auf Veranlassung des hiesigen Detail-  
listen-Vereins fand am Montag Abend eine  
zahlreich besuchte Versammlung von Laden-  
inhabern statt, um über die Frage des 8 Uhr-  
Ladenschlusses zu verhandeln. Es wurde vom  
Vorsitzenden von vornherein erwähnt, daß  
man einen endgültigen Beschluß heute nicht  
fassen könne, man wolle nur die allgemeine  
Stimmung hören, um den Behörden bestimmte  
Vorschläge unterbreiten zu können. Bis auf  
eine Ausnahme traten sämmtliche Redner für  
den 8 Uhr-Ladenschluß ein, man verlannte  
dabei aber nicht, daß bei manchen Geschäften  
dieser frühe Schluß nicht gut durchführbar  
sei, namentlich würden die Bäcker und Zigarren-  
händler eine spätere Schlußstunde fordern.  
Für die 30 Tage, an denen nach dem Gesetz  
ein längerer Offenhalten der Läden erlaubt  
ist, bestimmte man zwei Wochen vor Weih-

nachten und die Sonnabende vor Ostern und  
Pflingsten. Die Versammlung beschloß, nach  
Klärung der verschiedenen Meinungen die  
Handelstammer zu ersuchen, eine Umfrage bei  
sämmtlichen Ladeninhabern zu veranstalten  
und wenn sich Zweidrittel-Majorität für den  
8 Uhr-Ladenschluß ergibt, dem Polizeiamt  
die Anordnung des 8 Uhr-Ladenschlusses ab  
1. Oktober d. J. zu empfehlen.

Ein zwölfjähriger Schulknaube hat am  
Freitag voriger Woche Selbstmord verübt.  
Er hatte einem Friseur ein Paar Stiefel ge-  
stohlen. Die Furcht vor der Strafe trieb ihn  
in den Tod, er sprang bei Moisling in den  
Kanal, wo seine Leiche von Fischern geborgen  
wurde. Ein anderer 10jähriger Knabe fand  
in derselben Gegend am genannten Tage un-  
freiwillig seinen Tod. Er spielte auf dem  
Geleise einer Feldbahn zwischen zwei Kipp-  
karren und war von den Arbeitern nicht be-  
merkt worden, die die Wagen in Bewegung  
setzten. Das Kind wurde überfahren und  
getödtet.

Eine bodenlose Gemeinheit fand vor  
der hiesigen Ferienstrafkammer die gebührende  
Strafe. Die Wittwe H. hatte von ihrem  
Manne ein Spartassenbuch von 1000 Mark  
geerbt, von dem sie lange keinen Gebrauch  
machte, bis sie einmal dazu durch die Noth  
gezwungen wurde. Sie begab sich mit einer  
Bekanntin, der Arbeiterchefin A. Chr. Fr.  
Ehlers, geb. Behne, nach der Kasse. Da  
Frau H. plötzlich zu schüchtern wurde, den  
gewünschten Betrag von 10 Mk. von dem  
Kassenbeamten zu fordern, übernahm Frau  
E. diesen Dienst, während die H. draußen  
wartete. Die Hilfsbereite Freundin hatte sich  
nach der Aushändigung der 10 Mk. schon  
von der Frau H. verabschiedet, als diese erst  
an die Zurückgabe des Spartassenbuchs dachte.  
Sie ging der E. nach und erhielt das Buch  
zurück, welches sie, ohne es näher zu befehen,  
zu Hause in der Kommode verwahrte. Nach  
drei Monaten schlug sie zufällig das Buch  
auf und machte nun die niedererschütternde  
Entdeckung, daß der ganze Betrag von 1000  
Mark auf der Spartasse erhoben war, das  
Buch also gar keinen Werth mehr hatte.  
Jetzt lief die Wittwe nach der Polizei, welche  
die Ehlers in Haft nahm. Vor Gericht wurde  
festgestellt, daß Frau E. schon damals, als  
sie 10 Mark holen sollte, sich 100 Mk. hatte  
geben lassen. Die übrigen 900 Mk. hatte sie  
im Laufe der nächsten drei Monate abgehoben  
und bis auf den letzten Pfennig verbraucht.  
Das Gericht erkannte auf 2 Jahre Gefängniß.

## Aenechte Nachrichten.

Wie ein Korrespondent der „Central  
News“, der sich bei der Entfahrexpedition be-  
findet, aus Tschifu meldet, geht der Vortruch  
der Truppen auf Peking rasch vor sich. Man  
schätzt so gut wie auf gar keinen Widerstand.  
Die bengalischen Lanciers so wie die japanische  
Kavallerie ist stets an der Spitze der Truppen  
und hat fortgesetzt Fühlung mit dem Feinde,  
den sie hart bedrängen. Die Chinesen stehen  
vor den Kavallerieangriffen; sie haben schwer  
gelitten und viele Geschütze im Stich gelassen.  
Die Truppen leiden furchtbar unter der Hitze,  
trotzdem werden große Marsche gemacht. Das  
Expeditionskorps setzt alles daran, Peking zu  
erreichen, ehe es zu spät ist.

Die verbündeten Truppen haben Tschang-  
tswan unter geringen Verlusten genommen;  
die Chinesen ließen 500 Tödtet zurück.

Nach Meldungen aus japanischer Quelle  
hatten die Verbündeten am 13. August einen  
Angriff auf Peking in Aussicht genommen.

## Ein Waffenstillstand mit China?

Wie aus New-York gemeldet wird, hat  
Japan einen Waffenstillstand zwischen den  
Mächten und China vorgeschlagen. China  
nahm denselben an. Die Bedingungen der  
Gesandten den Truppen der Mächte an den  
Thoren Pekings ausgeliefert oder den fremden  
Truppen gestattet werden, die Stadt zu be-  
treten und die Gesandten zu holen. Japan  
leitete die Verhandlungen ein.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.



## Eine Rede des Kaisers an die Offiziere des China-Korps.

Aus dem Privatbrief eines nach China gehenden Offiziers theilt der „B. L. A.“ den Wortlaut der Ansprache mit, die der Kaiser an die Offiziere des Transportes gehalten hat: „Sie gehen ernstlichen Sachen entgegen. Ganz gegen Meine Absicht haben sich die Verhältnisse in China bis aufs Äußerste zugekippt. Ich beabsichtigte vor vier Jahren, der Welt durch die Zeichnung „Völker Europas, wahret Eure heiligsten Güter!“ da sich Worte zu leicht verwechseln, einen Fingerzeig zu geben, aber Meine Warnungen blieben unbeachtet. Die Verhältnisse, wie sie jetzt liegen, haben ihren Grund in der gänzlichen Unterschätzung des Gegners. Hätten die Gesandten die Wahrung im Volke geahnt und besser zu schätzen gewußt, so würden sie sich bei den Truppen ihrer Regierungen in Sicherheit gebracht haben. So haben wir diese Schmach erleiden müssen. Ruhet Sie nicht eher, als bis der Gegner zu Boden geschmettert und auf den Knien um Gnade fleht!

Damit Sie, meine Herren, wenn Sie von anderen fremdherlichen Offizieren gefragt werden, Bescheid wissen, will Ich Ihnen gleich Meine politischen Absichten sagen, nämlich: Unterdrückung des Aufstandes, exemplarische Bestrafung des Aufstellers, Wiederherstellung des status quo ante und Einziehung einer starken Regierung, die uns die nötigen schriftlichen Garantien bieten kann, daß solche Zustände nicht wieder eintreten. Wer das sein wird, weiß ich noch nicht. Es heißt ja auch, die Kaiserin sei schon gestorben. Außerdem scheint neben dem Chinesen-Aufstand auch ein Mandschu-Aufstand ausgebrochen zu sein. Einer Aufheilung des weiten chinesischen Reiches werde Ich Mich auf das Entschiedenste widersetzen. Daran ist Meiner Meinung nach vorläufig ganz und gar nicht zu denken, denn es würde noch zu anderen Verwicklungen Anlaß geben. Die Chinesen sind nun einmal an eine zentrale Regierung gewöhnt. So ist es unter dem bisherigen Kaiserreich uns und unserem Handel am günstigsten.

Was nun Ihren Feldzug anbelangt, so hüten Sie sich vor Allem vor der Unterschätzung des Gegners! Der Chineser ist, wie Mir Hauptmann Mauve gesagt hat, ein sehr braver Soldat, der auch am Schießen seine Freude hat und in der Hand tüchtiger Führer ein nicht zu unterschätzender Gegner ist. Er ist mit den modernsten Waffen ausgerüstet und gut von europäischen Instruktoren ausgebildet. Herr Major! Sie werden die Herren eingehend über das Wesen, die Taktik und die Fehltact der Chinesen instruieren! Bilden Sie sich ein, stets einen gleichwertigen, europäischen Gegner vor sich zu haben! Aber vergessen Sie auch seine Hinterlist nicht! Behandeln Sie ihn gut, denn dann ist er um den Finger zu wickeln. Aber er hat ein viel zu ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl um eine scheinbar ungerechte und schlechte Behandlung zu ertragen. Vor Allem warne Ich vor einer Zerplitterung der Kräfte. Admiral Seymour würde es nicht so ergangen sein, wenn er nicht mit 2000 Mann gegen die Millionenstadt vorgegangen und außerdem, wenn er besser unterrichtet gewesen wäre, was um so bedauerlicher ist, als Seymour schon als Seeadmet bei der Einnahme der Taku-Forts mitgekämpft hat und Erfahrungen, die er vor

40 Jahren gemacht hat, auf die jetzige Lage hätte übertragen müssen.

Eins möchte Ich Ihnen noch ans Herz legen, Meine Herren! Wir können darin von den Engländern lernen, die hierin sehr praktisch sind und gerade in den letzten Monaten viele Truppentransporte gehabt haben: Machen Sie mit Ihren Leuten recht viele Lustspiele, damit sie nicht mit erschöpftem Körper nach dem guten Essen und der geringen Bewegung in

die großen Anstrengungen hineinkommen! — Im Verkehr mit den Offizieren der anderen Nationen fallen selbstverständlich alle politischen Gefühle weg. Ob wir Engländer oder Russen, Franzosen oder Japaner sind, wir kämpfen alle mit demselben Feind und nur für die Aufrechterhaltung der Zivilisation, wie besonders für unsere Religion. Machen Sie dem deutschen Namen, unserer Flagge und Mir Ehre! Und nun, Meine Herren, glückliche Reise!

## Unsere Ostasiaten.

Die großen deutschen Truppentransporte nach Ostasien sind bekanntlich nun sämtlich unterwegs. Ein recht lebensvolles und eigenartiges Bild entwickelte sich bei der Einschiffung der einzelnen Abteilungen, welches von dem militärischem Bilde insofern erheblich abwich, als hier die Truppen in der ganz neuen Tropenausrüstung auftraten. Wir geben unsern Lesern bestehend eine Abbildung zweier deutscher „Ostasiaten“, eines Kavalleristen und eines Infanteristen. Beide sind mit dem „Khat-Anzug“ ausgerüstet, Bekleidungsgegenstände, die von unbestimmter gelb-grau-grüner Farbe möglichst der Erbsfarbe sich anpassen haben, um die Träger dem weitreichenden gezielten Feuer aus den modernen Handfeuerwaffen und Geschützen nach Möglichkeit zu entziehen. Die Anzüge für den Tropendienst berechnet, sind leicht, luftig und von bequemem weiten Schnitt, als Kopfbedeckung dient ein leichter Strohhut, dessen Krempe seitlich aufgeschlagen und hier mit der deutschen Kokarde versehen ist. Der Kavallerist führt Lanze, Karabiner und Pallastch, der Infanterist das moderne Gewehr Modell 1898 und Seitengewehr. Unsere Abbildung stellt ihn in feldmarschmäßiger Ausrüstung, zu der auch ein wasserdichtes Zelt und ein Moskitonetz gehört, dar.



## Der Krieg in China.

Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet aus Taku vom 12. August: Kapitän Pohl, Kommandant der „Hansa“, ging am Abend des 9. August mit 4 Offizieren und 107 Mann von Tientsin nach Peking vor. Kapitänleutnant Hecht, erster Offizier der „Hertha“, folgte am 10. August nachmittags mit 2 Offizieren und 150 Mann und mit Proviant. Wasser und Troß folgen. 160 Oesterreicher folgten Pohl am 10. August früh von Tongtu.

Tientsin, 11. August. Nach einem Gefecht mit den Truppen Tung's, der persönlich den Oberbefehl führte, wurde Hoshiwu von den Verbündeten genommen. Um einer erneuten Festsetzung der Chinesen in einer verhängnisvollen Stellung vorzubeugen, wurde der fliehende Feind verfolgt. Die Verbündeten gelangen voraussichtlich heute bis auf 60 Li (ein Li etwa 1/10 Meile) vor Peking. Zur Abgrenzung der chinesischen Rückzugslinie auf Paotingfu löst die Kavallerie nach Süden vor. In Peking läßt Prinz Tuan jeden Hin-

richten, der Lebensmittel an die Fremden liefert oder Sympathien für sie bewirkt.

Die Dampfer „Wittelsin“ und „Frankfurt“ sind am Montag in Tientsin angekommen und sofort nach Taku weitergegangen. Leider hat sich während der kurzen Aufenthalt, den die beiden Schiffe im dortigen Hafen nahmen, ein Unglücksfall ereignet. „Auf der „Frankfurt“ stürzte der Seesoldat Karl Klaus in den Kohlenraum und erlitt einen Schädelbruch, so daß er sofort starb. Die Beerdigung des Unglücklichen hat in Tsingtau stattgefunden.

Die Einschiffung der neuen ostasiatischen Brigade beginnt am 31. August und dauert acht Tage. Auf acht Schiffen des Norddeutschen Lloyd sowie der Hamburg-Amerika-Linie werden 7000 Mann und zahlreiches Kriegsmaterial verladen werden.

Die „Köln. Ztg.“ läßt sich aus Berlin melden: Ueber den örtlichen Umfang des dem Grafen Waldersee zu übertragenden Kommandos werden in der Presse vielfach unzutreffende Ansichten ausgesprochen. Unseres Wissens liegt es in der Absicht sowohl der

deutschen als der anderen Regierungen, den Oberbefehl Waldersee nur für den Bezirk Tschili gelten zu lassen, während die Herabsetzung der Ordnung in der Mandchurie der selbstständigen Tätigkeit der russischen Truppen überlassen bleiben soll. Am Yangtse und in Schanghai ist bisher der Ausbruch offener Feindseligkeiten verhütet worden, jedoch dort die Schutzmaßregeln wohl durch die kommandierenden Offiziere in ausreichender Weise getroffen werden können.

General Boyron, der Chef des französischen Expeditionskorps, erklärte einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“, er sei offiziell noch nicht angewiesen, nach seiner Ankunft in China sich dem Grafen Waldersee zu unterstellen. „Wenn das wirklich der Fall sein wird, so kann dadurch an den delikaten Beziehungen, die seit 1870 zwischen Frankreich und Deutschland bestehen, nichts geändert werden. Wir haben uns dann dem Oberbefehlshaber zu fügen und wir werden unsere Pflicht thun, ohne zu diskutieren, welcher Art diese Pflicht auch immer sein mag. Das ist alles.“

Frankreichs Antwort bezüglich der Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberkommandierenden ist nunmehr eingetroffen und spricht die französische Zustimmung in befriedigender Form aus.

Eine schier unglaubliche Nachricht wird von den „Times“ veröffentlicht: Die englische Regierung hat dem Bizekönig von Wutschang 75,000 Pfund Sterling (1 1/2 Millionen Mk.) zu 4 1/2 Prozent geliehen. Diese Summe ist notwendig, um den Sold der Provinzialtruppen zu zahlen. — Aus russischer Quelle wurde schon dieser Tage gemeldet, daß Verhandlungen über ein so eigenartiges Geldgeschäft schweben, und diese Nachricht findet nun durch die obige Times-Meldung ihre Bestätigung. Wahrscheinlich wird man von englischer Seite die Transaktion damit entschuldigen, daß der Bizekönig von Wutschang zu denjenigen südchinesischen Bizekönigen gehört, die sich den Fremden gegenüber loyal verhalten, und daß die Nichtbezahlung des Soldes an die Provinzialtruppen Unruhen zur Folge haben könnte. Aber im Auslande wird man gleichwohl kein Verständnis dafür haben, daß jetzt eine Großmacht sich bereit finden läßt, den Chinesen Geld vorzustrahlen. Die Sonderbestrebungen der Engländer in Südchina kommen hier besonders traurig zum Ausdruck, und ihr Verfahren wird bei allen anderen Mächten lebhafteste Entrüstung hervorrufen.

## Der Krieg in Südafrika.

Ueber die jüngsten Kämpfe in Südafrika schreibt man aus London:

„Wie aus Telegrammen von Südafrika hervorgeht, ist es Dewet wieder gelungen, Lord Methuen durch die Finger zu gleiten. Wie er das hat fertig bringen können, ist schwer zu sagen. Am 6. August überschritt der geschickte Burenführer Bredport, verfolgt von Lord Kitgener, den Baal bei Dewets Drift. Lord Methuen stand direkt auf seinem Wege zwischen Potchefstroom und Lindeque, am 7. fand ein heißer Kampf bei Venterstroom, ungefähr 4 englische Meilen nördlich Dewets Drift statt. Lord Methuen trieb die Buren aus ihrer Stellung, aber anstatt sie auf den Baal zurückzubringen, wo sie Lord Kitgener in die Hände gefallen war, ließ er sie unbegreiflicherweise ostwärts entkommen. Dewet eilte so schnell

glücklich durch die Examina, erhielt auch durch Verwendung eines Freundes seines seligen Vaters sehr bald eine gute Stelle. Man wollte er sich erst allein etwas einleben in das neue Amt und im Herbst sollte dann die Hochzeit sein.“

Frieda schwieg jetzt ein Weischen, von tiefer Bewegung überwältigt. Juliane sah sie noch immer stumm fragend aber jetzt mit innigster Theilnahme an. Endlich ermannte sich Frieda und sprach, wenn auch mit zitternder Stimme weiter:

„Die großen Ferien benützte er zu einer Erholungsreise in das Gebirge, doch als seine Zeit dafür fast vorüber war, verunglückte er durch einen Fall. Natürlich eilte die liebende Braut sogleich mit seiner Mutter herbei, um ihn zu pflegen. Doch mußte sie bald einsehen, daß ihre Gegenwart, statt ihm Ruhe und Freude zu bringen, ihn quälte. Aus seinem Fieberphantasien erfuhr sie, daß eine jugendliche Liebe neue Leidenschaft die alte brüderliche Neigung verdrängt hatte.“

Da litt sie bittere Qualen und zürnte ihm und ihr, von der sie meinte, sie habe ihr Glück gestohlen. Als aber die Gefahr stieg und der würgende Tod den Geliebten ihnen allen zu entreißen dachte, da wurde sie inne, daß sie kein Recht gehabt hatte, ihn für sich allein halten zu wollen, und in heißem Gebete rief sie: „Erhalte, o Gott, sein jungblühendes Leben! All mein Glück will ich hingeben für ihn.“ Der Himmel erhörte mein Gebet und ich werde mein Gelübde halten. All meine Rechte, all mein Glück und meine Hoffnung lege ich in Deine Hände, Du gutes Kind, wie Du ihm Rettung gebracht hast mit Daransetzung Deines eigenen Lebens. Gott segne Dich!“

(Fortsetzung folgt).

## Gentiane.

Roman von J. Wege.

11)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„An diesem Grabe,“ fuhr Frieda in ihrer Erzählung fort, „stand nun ganz einsam und verwaist die Pflegerin, körperlich und geistig selbst zum Tode erschöpft und doch tieftrauernd, daß ihre schwere Aufgabe zu Ende war, und sie nun nichts mehr zu thun und zu lieben hatte auf der Welt. Sie war nicht mittellos, denn zu dem kleinen Vermögen ihrer Eltern hatte sie noch das bedeutende der Tante geerbt, die niemals ihre Zinsen verbraucht hatte, aber sie war allein und fremd in der Welt. Wohl besaß sie einige entfernte Verwandte, aber diese hatten mit der Tante in Feindschaft gelebt und erwiderten nun auf ihre Anfrage, sie bedauerten unendlich, sie für den Augenblick nicht bei sich aufnehmen zu können.“

Ganz allein zu bleiben, war sie zu jung, und sich an fremde Leute anzuschließen zu scheuen, da sie so weltabgeschlossen aufgewachsen war. Da nahm sie es denn mit inniger Dankbarkeit an, als ihre Hausgenossen ihr anboten, sie möge zu ihnen kommen, bis sie ein eigenes Heim finden würde. Dieselben lebten jetzt viel zurückgezogener als früher, und wenn ihr Hauswesen auch nichts von seinem alten Glanze verloren hatte, merkte

die ihnen Näher tretende doch bald, daß hinter der prächtigen Außenseite die dunkle Sorge lauerte. Die Frau schien dies kaum zu merken, aber ihr Gatte schaute oft gar düster drein und schrak dann, wenn angerebet, wie aus düsteren Träumen auf.

Vor Weißnächten freuten sich beide Eltern sehr, den Sohn bald wieder einmal bei sich zu sehen, aber er kam nicht, sandte auch keine Nachricht als bis nach den Feiertagen, wo er schrieb, er sei bei der Familie eines Freundes und würde dort nicht fortgelassen, aber Ostern käme er gewiß nach Hause. Er mußte schon vor Ostern kommen, herbeigerufen durch eine gar traurige Kunde. Nachdem sein Vater schon mehrere Tage hindurch eine große Unruhe und nervöse Gereiztheit gezeigt hatte, brachte man ihn eines Morgens tot nach Hause, er war in einer Droschke ganz plötzlich gestorben. Man muntelte von Gift, aber seine Gattin hat das nie erfahren, denn öffentlich hieß es, er sei an einem Schlagfluß gestorben.

Die Hinterbliebenen waren trostlos und ihre Verzweiflung stieg, je mehr sie inne wurden, daß sie nicht nur den Gatten und Vater, sondern auch das ganze Vermögen verloren hatten. In Schaaren kamen die Gläubiger und belegten alle ihre Habe mit Beschlag, ihnen kaum das Nothwendigste lassend. Des Sohnes größtes Herzleid war, daß ihm alle Mittel fehlten, die begonnenen Studien fortzusetzen. Was sollte er nun anfangen?

Da war für seine Freundin die Zeit gekommen, mit der That ihre Dankbarkeit zu bezeugen für alle Güte, die sie in diesem Hause erfahren. Sie hatte, da sie majorenn war, freie Verfügung über ihr Vermögen, so war sie denn im Stande, der ersten Noth abzuhelfen und ihm das weitere Studium zu ermöglichen.

Seine Freude und Dankbarkeit dafür war nun ebenso groß wie erst seine Verzweiflung. Er mußte bald wieder abreisen, aber da sie mit seiner Mutter zusammenblieb, blieb sie auch im lebhaften brieflichen Verkehr mit ihm. Ihr war dieser Briefwechsel eine große Wohlthat, ihm eine immer neue Freude. Er nannte sie seine Retterin, seinen guten Engel, ja bald gab er ihr noch einen süßeren Namen, er erlor sie zu seiner Braut. Sie, als die Ältere, hätte nun auch müssen die Vernünftiger sein und nicht zugeben, daß er so früh sich binde, ehe er noch die Welt und sein eigenes Herz recht kannte, aber ihre eigene übergroße Liebe verblendete sie, daß sie einwilligte.

Schon beim ersten Wiedersehen stiegen ihr Bedenken auf, als sie sah, mit welcher Hoffnungsfreudigkeit er noch dem Leben entgegenlief, während ihre Jugendfrische in Einsamkeit und Entfagung frühzeitig gewellt war und auch im Sonnenschein des Glückes nicht wieder erblühen wollte. Sie erwiderte die aufsteigenden Sorgen, wollte sie doch auch einmal im Leben glücklich sein.

So gingen zwischen Hoffen und Bangen die Jahre hin. Er war fleißig und kam



er konnte, vorwärts, vermutlich um sich mit den Buren zu vereinigen, die die ganze Gegend zwischen Kustenburg und Zeeuist mobil gemacht haben. Lord Ritzcher folgte ihm ziemlich rasch in Verbindung Lord Methuen, und sein Uebergang über die Eisenbahn am Sonnabend wurde von einer dritten britischen Abtheilung unter General Smith-Dorrien geperrt. Es ist nun die Frage, ob dieser Abtheilung auch so entkommen wird, wie er Lord Methuen entkommen ist. Gelingt es ihm, so wird die Parafirung des westlichen Transvaals eine schwierige Aufgabe werden, denn ein solcher Führer wie Dewet kann da noch sehr große Schwierigkeiten bereiten.

### Deutsches Reich.

Eine Berliner parlamentarische Korrespondenz verbreitet folgende Mittheilung: „Wie bestimmt versichert werden kann, dringen die Verwandten des Reichstanzlers Fürsten Hohenzollern in denselben, sich von den Staatsgeschäften möglichst bald zurückzuziehen. Man glaubt in politischen Kreisen, daß der greise Staatsmann zur Zeit nicht mehr abgeneigt sei, dem Wunsche der ihm Nächststehenden zu willfahren. Wir müssen natürlich der genannten Korrespondenz die Verantwortung für ihre Mittheilung überlassen; für den schärferen Beobachter der gegenwärtigen Verhältnisse klingt sie ja nicht unwahrscheinlich.“

Generalfeldmarschall Graf Waldersee hat sich am Dienstag von dem Offizierkorps der Garnison Hannover verabschiedet. Auf eine Ansprache des kommandirenden Generals von Eisinger, die mit einem Hoch auf den Grafen Waldersee schloß, antwortete der Feldmarschall, er trete seine hohe und schwierige Aufgabe mit frischem Muthe an, getragen von dem Vertrauen des Kaisers und seiner hohen Verbundenen. „Ich baue auf mein Soldatenglied und hoffe mit Gottes Hilfe das Werk um Heile des Vaterlandes durchzuführen. Seine Majestät der Kaiser Hurrah!“ Eine zweite Ansprache schloß mit einem Hoch auf das 10. Korps. Der Feldmarschall hob seine Anhänglichkeit an dieses Heer hervor und sagte zum Schluß: „Ich weiß, daß, wenn aus diesen Wirren neue Verwickelungen entstehen sollten, das 10. Armeekorps unter der Führung seines hervorragenden kommandirenden Generals Glänzendes leisten wird.“

Hannover, 15. Aug. Graf Waldersee reiste um 6 Uhr 24 Minuten heute Abend nach Berlin, am 17. August fährt das gesamte Armeekorps-Oberkommando für Ostpreußen nach Kassel, am 18. Morgens findet der Empfang durch den Kaiser statt, wahrscheinlich in Verbindung mit einer Parade der dortigen Garnison; später findet ein Paradebühnen-Anlaß des Geburtstages Kaiser Franz Josephs statt, woran das gesamte Oberkommando theilnimmt. An diesem Tage trifft auch Graf v. Bülow in Wilhelmshöhe ein. Die Abreise nach Berlin ab Kassel erfolgt 3 Uhr 50 Minuten Nachmittags. Am 20. August fährt das Armeekorps-Oberkommando von München mittels Sonderzuges über Verona nach Genua. Heute früh brachte die Kapelle der „Söhnevollern“ dem Grafen Waldersee eine Morgenmusik dar. Die Gemahlin des Grafen Waldersee wird den Generalfeldmarschall nicht nach China, sondern nur bis Genua begleiten.

Feldmarschall Graf Waldersee ist heute Abend 6 1/2 Uhr von hier nach Berlin abgekehrt. Die Fahrt von der Wohnung nach dem Bahnhof gestaltete sich zu einer ununterbrochenen Reihe von Ovationen für den Scheidenden. Auf dem Ernst-August-Platz vor dem Bahnhof begrüßte eine vieltausendköpfige Menge den Feldmarschall. Die Kundgebungen wiederholten sich, als Graf Waldersee mit seiner Gemahlin vom Fürstenzimmer aus den Bahnhof betrat, wo zahlreiche Offiziere, Oberpräsident Graf Stolberg-Berning und andere hohe Beamte zur Verabschiedung versammelt waren. Eine Artillerie-Kapelle begrüßte den Feldmarschall mit dem Waldersee-Marsch. Darauf hielt Stadtdirektor Stamm, der an der Spitze des Magistrats und des Bürgervorsteherskollegs erschienen war, an den Scheidenden Ehrenbürger-Hannovers eine Ansprache, in der er hervorhob, daß die höchsten Behörden erschienen seien, um dem Scheidenden Feldmarschall herzliche Abschiedsgrüße mit auf den Weg zu geben. Alle seien stolz darauf, daß der Graf auf diesen wichtigen Posten gestellt sei. Die Stadtdirektor schloß mit einem Hoch auf den Grafen, Waldersee erwiderte, wenn der Stadtdirektor die Schwierigkeiten seiner Aufgabe hervorzuheben habe, so könne er nur sagen, daß er mit festem Gottvertrauen und frischem Soldatenmuth seinen Weg antrete. Er lasse sein Gebete seiner Mitbürger. Er sei gerührt von den großartigen Kundgebungen der Sympathie, die ihm gestern und heute zu Theil geworden, und sage dafür herzlichsten Dank. Mit Hoch gette der Stadt Hannover. Die „Deutschland, Deutschland über alles“ an abnormalen begeisterten Zurufen des Publikums bestiegen Graf und Gräfin Waldersee Johann den Zug.

Kapitänleutnant Kühne vom Stabe des Kanonenbootes „Albis“, die Hauptleute v. Anobelsdorff und Gené vom dritten Seebataillon, welche sich bei den Kämpfen in China hervorragend ausgezeichnet haben, sind beforirt worden. Die beiden erfigenannten Offiziere haben den Rothen Adlerorden 4ter Klasse mit Schwertern, der letzte die Schwerter zum Rothen Adlerorden erhalten. Kapitänleutnant Schlieper, der bei den ostasiatischen Kämpfen schwer verwundete erste Offizier des großen Kreuzers „Gansa“, ist zum Korvettenkapitän befördert. Herr Schlieper ist jetzt zur Marinestation der Nordsee kommandirt.

Zu der Frage der Vertheilung der Einquartierungslasten liegt eine wichtige Entscheidung der Aufsichtsbeförde vor. Ein Beschluß der Stadtverwaltung von Nauen, wonach auch Miether zur Aufnahme von Einquartierungen verpflichtet sein sollen, hat die Zustimmung der Regierung in Potsdam erhalten. Gleichzeitig hat die Aufsichtsbeförde bezüglich der Frage, ob Beamte, die bisher von den Kommunalsteuern befreit waren, auch von der Quartierleistung freibleiben müssen, dahin entschieden, daß derartige Leistungen nicht als Kommunal-, sondern als Staatslasten aufzufassen seien. Demnach müßten also auch Lehrer u. Quartiere stellen.

Der Pariser Mitarbeiter der „Berliner Volkszeitung“ hat mit dem Abg. Birkow über den Völkerrfrieden gesprochen und von ihm folgende Ausrufe erhalten: „Die internationale Friedenspropaganda, du lieber Himmel! Einmal habe ich mich ja auch an ihr betheilig, zur Zeit habe ich aber gar kein Vertrauen. In früheren Zeiten bekämpften sich die Regierungen, während die Völker den Frieden ersehnten, jetzt sind die Regierungen für den Frieden, aber die Nationen wollen ihn nicht!“

Eine Erkrankung der Kaiserin Friedrich wird der „Volksztg.“ aus London gemeldet. Obgleich man die Angelegenheit sehr geheim halte, so verlautete doch, daß im Kreise der königlichen Familie große Besorgniß über das Befinden der Kaiserin Friedrich herrsche. Sowohl Kaiser Wilhelm wie die Königin von England seien tief bekümmert über die andauernde und erste Krankheit der Kaiserin.

Zur Regelung der Hitzeferien in den Schulen hat der Unterrichtsminister eine Verfügung erlassen, die von den bisherigen Bestimmungen in einigen wesentlichen Punkten abweicht. Es heißt in dem neuen Erlaß: Die abnormen Witterungsverhältnisse in diesem Sommer haben die Nothwendigkeit dargethan, anderweit Anordnungen betröf der Kürzung des Schulunterrichts bei übergroßer Hitze zu treffen. Bei der Verschiedenheit der Schulverhältnisse lassen sich erschöpfende Normen für die Allgemeinheit nicht feststellen. Es wird daher dem pflichtmäßigen Ermessen der Schulaufsichtsbeamten ein gewisser Spielraum in der Handhabung bestehender und noch zu erlassender Vorschriften gelassen werden müssen. Dabei sind aber nachstehende Bestimmungen zu beachten: 1) Wenn das hunderttheilige Thermometer um 10 Uhr Vormittags im Schatten 25 Grad zeigt, darf der Unterricht in keinem Falle über vier auf einander folgende Stunden ausgedehnt und ebenso wenig darf den Kindern an solchen Tagen ein zweimaliger Gang zur Schule zugemuthet werden. 2) Auch bei geringerer Temperatur ist eine Kürzung des Unterrichts notwendig, wenn die Schulzimmer zu niedrig oder zu eng oder die Klassen überfüllt sind. 3) Auch wenn die betreffende Schullasse während der vollen Zeit unterrichtet wird, müssen Kinder, die einen weiten schattenlosen Schulweg haben, von einem zweimaligen Gang zur Schule befreit werden. 4) Es bleibt zu erwägen, ob bei Schulen, die geräumige, schattige Spielplätze haben, unter Umständen der lehrplanmäßige Unterricht nicht durch „Jugendspiele“ unterbrochen werden kann. 5) Die Entscheidung über Ausfall der Schule oder Kürzung des Unterrichts trifft bei größeren Schulkörpern der Vorsteher der Schule (Direktor, Rektor), bei kleineren der Ortschulinspektor, und wenn ein solcher nicht am Orte ist, der Schulpföhrer.

Der Untergang des französischen Torpedokreuzers „Framée“ hat dem deutschen Kaiser Gelegenheit zu einer Rundgebung geboten. Wie aus Paris gemeldet wird, hat Kapitän Siegl im Namen des Kaisers der französischen Regierung Beileid zu dem Untergange des Schiffes ausgesprochen.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Die heutige Audienz des Ministerpräsidenten Körber beim Kaiser in Jschl dauerte ungewöhnlich lange, nahezu zwei Stunden. Es wird ihr in politischen Kreisen große Bedeutung beigelegt. Körber will dem Vernehmen nach das Abgeordnetenhaus für Ende September oder Anfang Oktober einberufen, vorher jedoch mit den Führern der großen parlamentarischen Parteien in Fühlung treten, ob nach deren Meinung ein ruhiger Verlauf der Tagung möglich erscheint. Sollte das nicht der Fall sein, so würde der Reichsrath aufgelöst werden. Körber hatte in Jschl auch Beipfuchungen mit dem verfassungstreuen Herrenhausmitgliede Baron Chlumetz.

### Frankreich.

Alle Blätter äußern sich sehr befriedigt über den Verlauf der Fahnenübergabe an die für China bestimmten Truppen und stellen einmüthig fest, daß der Präsident der Republik alle Parteileidenchaften zum Schweigen zu bringen verstanden hat. Die Nationalisten suchen natürlich bei dieser Gelegenheit das Staatsobershaupt wieder für sich in Anspruch zu nehmen und einen Zwist zwischen ihm und dem Kabinet Waldeck-Roussieu herauszukonstruieren, kommen aber mit diesen Sophismen bei der öffentlichen Meinung übel an. Diese zeigt sich besonders befriedigt darüber, daß der Präsident wie der Deutsche Kaiser die Nothwendigkeit der strengen Züchtigung der chinesischen Völkerrrechtschänder und gegenüber mit äußerster Schärfe bezugtreibender Bürgerschaften für die Zukunft hervorgehoben hat.

### Indien.

Nach eingegangenen Nachrichten steht eine neue Hungersnoth bevor. Dabei nimmt die Cholera in ganz Indien zu. In den letzten Tagen des verlossenen Monats starben in Bombay allein täglich über 300 Menschen. Aus Lahore meldet ein Telegramm, daß bis zum 7. Juli die Anzahl der Choleraerkrankungen in Pendschab sich auf 15 702 mit 8317 Todesfällen belief. Die Seuche dehnte sich auf sechs neue Distrikte aus. Die Lage ist höchst ernst. In Schmedabad stellten sämtliche Fabriken den Betrieb ein. 30 000 Menschen ziehen brotlos umher.

### Mannigfaltiges.

Die Beschießung der Taku-Forts. Einem im „Schwäb. Merkur“ veröffentlichten Privatbrief von Bord des „Albis“, Rhebe von Taku, den 19. Juni, entnehmen wir folgende Schilderung: Das Gefecht begann am Sonntag Morgen (17. Juni) kurz vor 1 Uhr und wurde von den Chinesen eröffnet. Wie es sich bald herausstellte, hatten wir 5 Schiffe es mit einem uns an Artillerie weit überlegenen Gegner zu thun, der gegen uns mit 12-, 15-, 24 cm-Kruppschen Schnellfeuergeschützen foßt. Unser größtes Kaliber (auf dem „Albis“) war 8,8 cm. Da wir an einem Bollwerk festlagen, brauchten wir einige Zeit, um auf die Mitte des Fußes zu kommen. Gleich zu Anfang schlugen rechts und links Granaten ein, und der Ernst der Situation war nicht mehr zu verkennen. Wir fuhren an den Russen, die vor uns lagen und schon lebhaft ins Gefecht verwickelt waren, vorbei und setzten uns, wie verabredet, hinter den Engländern als zweites Schiff. Mittlerweile war der Donner der Geschütze geradezu betäubend geworden, fortgesetzt blühte es auf, und das Schwirren der Granaten und Sprengstücke zeigte uns deutlich, wem die Blitze galten. Bis 3 Uhr hatten wir keinen Verwendungen. Ich stand mit dem Berichtstatter Harrings und dem Zehnmeister am hintern Schornstein, als mir plötzlich die Mütze vom Kopfe flog und ich einen Schlag auf dem Rücken spürte, zugleich einen Schrei neben mir hörte; eine Granate war durch den Schornstein geflogen, ein kleineres Sprengstück war durch meine Mütze gegangen, ein größeres saß Harrings in der Brust, der sofort schrecklich blutete. Ich brachte ihn jogleich nach dem Verbandplatz, wo es nur nach vieler Mühe gelang, das Stück zu entfernen und die Blutung zu stillen. Was jetzt folgte, war gräßlich, und ich will es nicht ausmalen. Ich mußte meine ganze Energie zusammennehmen, um meine Pflicht als Arzt erfüllen zu können. Wir wurden förmlich überschüttet mit Granaten, und die Verletzungen, die vorkamen, spotteten aller Beschreibung. Ich sollte (als einziger Arzt auf dem Schiff) überall sein, überall schrie man nach mir. Als ich unseren schwer verwundeten Kommandanten (Korvettenkapitän Lans) von der Brücke holen wollte, riß eine 24cm-Granate die Treppe weg, die ich ihn eben hinuntertragen wollte, und wir stürzten beide 2 Meter tief hinunter. Ich war einige Augenblicke durch den Fall, den Luftdruck und den Anall der explodirenden Granate ganz benommen; als ich wieder aufstehen konnte, wußte ich nicht, bin ich schwer verwundet oder nicht. Ich vermuthete letzteres, da ich mit Blut überströmt war. Als ich auf dem Verbandplatz ankam, rief mir der Zahlmeister entgegen: „ach, der arme Stabsarzt“. Er und ich waren sehr erstaunt und erfreut, als ich allmählich konstataren konnte, daß alles heil war. Leider hatte die Granate unseren Leutnant Hellmann und einen Hornisten vollständig zerrissen. Als ich nachher noch einmal nach dem Kommandanten zu sehen ging, platzte noch einmal eine Granate in meiner Nähe, sodaß ich mit Holz- und Eisenstrümmern ganz bedeckt war, aber nur kleine Stüchchen waren in meinem Arm und meine rechte Hand gedrungen. Gegen 8 Uhr morgens war das Gefecht beendet. Wir waren alle aufs Neueste erschöpft. Als wir nach dem Gefecht auf die Rhebe von Taku kamen, wo die anderen Schiffe lagen, war die Begeisterung groß. Der deutsche Admiral machte Signal: „Albis nachhause sei unser Ziel, ihm gleichzukommen unser Stolz“. Als wir am anderen Tage unsere Todten in das Meer versenkten, ist manche Manneshräne geflossen.

Eine ehescheue Fürstentochter. Aus London wird geschrieben: Wieder einmal geht in England das Gerücht um, die zweite Tochter des Prinzen von Wales sei im Begriff sich zu verloben. So oft Prinzessin Victoria schon „heimliche“ Braut gewesen sein soll — bald hieß es Prinz Georg von Areta, bald ein anderer fürstlicher Vetter, und schließlich sogar ein Millionär-Mitglied des Unterhauses sei der Glückliche — sie wird voraussichtlich ebenso wie ihre Cousine Victoria von Schleswig-Holstein unverheirathet bleiben. Königin Victoria, die Großmutter der beiden ehescheuen Fürstentöchter ist auch durchaus nicht unzufrieden darüber, daß sie jederzeit eine dieser Entklimmen zur Verfügung haben kann. Bevor die Prinzessinnen Louise und Maud von Wales heirathen, waren die drei Schwestern unzertrennlich. Sie kleideten sich gleich, lasen dieselben Bücher, genossen jedes Vergnügen gemeinsam und wählten stets einstimmig ihre Freundinnen. Als Kind war Prinzess Rich sehr wild und aus diesem Grunde der liebste Spielkamerad ihres Bruders George, mit dem sie manchen übermüthigen Streich ausführte. Später interessirte sie sich lebhaft für die verschiedensten Sports. Noch heute ist sie eine begeisterte Radlerin und eine Meisterin im Fechten. Die Töchter des britischen Thronfolgers sind auch recht wirtschaftlich erzogen. Sie verstehen zu lochen und zu baden wie die einfachste Bürgerfrau, und Prinzessin Victoria ist sogar eine perfekte Konditorin. Obwohl die Prinzessin ihre Lebensstellung zu schätzen weiß, so ist sie manchmal doch froh, alles Zeremoniell beiseite setzen zu dürfen und zu thun, was „andere Leute“ thun. Gleich ihrer jüngeren Schwester Maud, der Gemahlin des Prinzen Karl von Dänemark, behauptet sie gelegentlich, sie sei es müde, königliche Hoheit zu heißen, und würde lieber als simple Mrs. Smith existiren wollen.

Ein recht bedauerlicher Unfall spielte sich am Sonnabend in der Gegend von Mombach ab. Drei fünfzehnjährige Jungen von hier plünderten die Aepfelbäume auf einem Grundstück in der Nähe des Flohagens, als die Flurschützen auf dem Plan erschienen. Zwei der Jungen, welche davonrannten, wurden mit der Drohung: „Wir schießen!“ zum Stillstand gebracht. Der Sohn des Schuhmachermeisters Häffner, ein Schlosserlehrling lief noch ein Stück weiter. Auf die abermalige Aufforderung des Feldschützen Brühmann, stehen zu bleiben, machte der Junge halt, doch in demselben Augenblicke trachte auch schon der Schuß des Flurschüters und der Junge stürzte getroffen zu Boden, dem Unglücklichen ist der Schuß in den Oberarm und von hier aus in die Lunge eingedrungen. Er liegt lebensgefährlich verletzt zu Hause bei seinen Eltern.

In die Tiefe gesunken. Vor den Augen seines Bruders ist zu Gottesberg in Schlesien ein 12jähriger Schullnabe aus Fellschammer in die Erde gesunken und erstickt. Der Knabe sammelte mit seinem jüngeren Bruder Kohlen. Hierbei gerieth er auf eine Stelle des nahen Grubenterrains, die Tagebrücke enthält und deren Betreten seitens der Grubenverwaltung streng verboten wurde. Plötzlich senkte sich der Boden unter seinen Füßen mit furchtbarer Schnelligkeit und der Knabe versank. Ueber ihm stürzten die Steinmassen zusammen. Auf das Hilfesgeschrei des jüngeren Bruders eilten mehrere Grubenbeamte und Bergleute herbei. Doch war die Rettung des Knaben durch die in Bewegung gerathene Gesteinmasse nicht mehr möglich. Erst nach langer, anstrengender Thätigkeit gelang es, den Unglücklichen aufzufinden, aber er war bereits eine Leiche.

Hinrichtung des Doppelmörders Koberle. Die Enthauptung des Arbeiters Koberle wurde am Dienstag Morgen um 6 Uhr auf dem Hofe des Strafgefängnisses Blöhensee vor dem Flügel für jugendliche Verbrecher durch den Scharfrichter Wilhelm Reindel vollzogen. Dadurch hat nunmehr die scheußliche Mordthat, die der 24jährige Mann am 3. Januar d. J. in Werber a. S. an seiner Frau und seinem Kinde durch Erdrosseln und Erwürgen verübte, ihre Sühne gefunden.

Granatenerplosion im Artillerie-depot. Eine verhängnißvolle Explosion wird aus Wilhelmshaven, 14. August gemeldet: Im hiesigen Artillerie-depot explodirte eine Revolvergranate. Drei Personen erlitten schwere Verletzungen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Jiese in Ahrensburg.  
Druck u. Verlag von Ernst Jiese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Damast-Seid.-Kobe Nr. 16.20 und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugelandt! Muster umgehend; ebenso von schwarz, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis 18.65 per Meter.  
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, k. u. k. Hofl., Zürich.

Bestellen Sie zum Vergleiche d. reichhaltigen Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei  
MICHELS & Cie \* BERLIN  
Leipziger-Strasse 43, Echo Markgrafstr. Deutschl. größtes Spezialh. f. Seidenstoffe u. Sammete. I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande. Hoflieferanten I. H. d. Prinzessin Aribert von Anhalt.



543

# Amerikanische Patent-Stahldraht-, Victor- u. Herculesketten

ohne Schweissung, bedeutend fester und leichter als alle anderen Ketten, halte in folgenden Sorten am Lager:

**Kuhketten, Halfterketten, Wassertragketten, Hundeketten etc.**

**Carabinerhaken, Federhaken, Kuhkettenwirbel, Kettenglieder etc.**

**Aug. Köster,** Eisenwarenhandlung, **Altrahlstedt.**  
Haus-, Küchen- & Gartengeräte.

## Danksagung.

Allen, die ihre Theilnahme bei der Bestattung unseres lieben Entschlafenen bewiesen haben, insbesondere dem Propsten Chalybaeus für seine Worte am Grabe, sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

Oldensfelde, 16. August 1900.

Familie Sundermann.

## Freiw. Versteigerung.

Auf Antrag der Aktiengesellschaft Bürgerliches Brauhaus in Hamburg, sollen die zu Oldensfelde belegenen, im Grundbuch von Oldensfelde, Band III Blatt 102, 103, 104, 105 und 107 eingetragenen Grundstücke der Antragstellerin am

Donnerstag, 30. August 1900,

Vormittags 11 Uhr,

in der Gastwirtschaft von W. Eggers in Oldensfelde vor dem unterzeichneten Gericht öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Grundstücke sind am Babenstieg belegen und 6 ar 65 qm, 6 ar 44 qm, 5 ar 88 qm, 5 ar 48 qm, 6 ar 85 qm groß.

Der Zuschlag wird in diesem Termin erteilt.

Auszüge aus der Grundsteuer-mutterrolle und Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei dieses Amtsgerichts eingesehen werden.

Ahrensburg, 15. August 1900.

Königliches Amtsgericht.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neu-gekauften Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Wäldungen führt, sind schön gelegene

## Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilen die Hausmakler:

Dr. Wentzel & Gutkäse,

Hamburg.

Heinrich Peemöller,

Ahrensburg.

Eine alte, angesehene, renommierte, deutsche Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft beabsichtigt ihre

## Spezial-Agenten

in Ahrensburg anderweitig zu besetzen. Ang. unter S. 91 an die Exped. der „Storm. Ztg.“.

## Th. Hinrichsen

in Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt, Altrahlstedt, a. Bahnhof. Sprechzeit tägl. von 6 Uhr, Sonntags von 12 Uhr.

## Verloren

gegangen vom Bahnhof Altrahlstedt bis nach meinem Hause ein Probebuch mit Matratzendress, mit meinen Namen. Ueberbringer erhält eine Belohnung. August Königslieb, Altrahlstedt.

## Lübecker Chemische Düngefabrik

S. Wm. Willhöft

Lübeck, Steinraderweg 52,

(Fabrik gegründet 1868)

liefert alle Sorten künstliche

## Düngemittel

in tadelloser Beschaffenheit unter Garantie des Gehaltes!

Telephon Nr. 162.

## Heinrich Kühl, Steinkohlen-Lager,

Alt-Rahlstedt, am Bahnhof.

Steinkohlen, Gascinder,

Anthracitkohlen, Koks etc.

ab Lager oder frei ins Haus zu billigsten Tagespreisen.

## Badet und bratet

nur mit Jurgens und Prinzen's

## Solo-Margarine

wenn die Speisen ebenso gut schmecken sollen, wie mit Naturbutter zubereitet! Appetitliches Neuzerger, garantierte Reinheit und große Billigkeit sind die Vorzüge dieser Marke.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich gemacht!

## SÜD-BRASILIEN

Ansiedelung von Kolonisten in

SANTA CATHARINA durch die

Hanseatische Kolonisations-Gesellschaft Hamburg,

Neue Gröningerstrasse 10.

Prospekte gratis und franko.

## Landwirthschaftliche Maschinen

vom Bergedorfer Eisenwerk,

empfehlen

Ahrensburg.

E. Pahl.

## Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen, wer Gelder belegen oder anleihen will, wende sich an den besten Haus- und Gütermakler Aug. Stüdt, Neumünster, Bahnhofstraße 36.

## Gesucht zum 1. Oktober ein junges Mädchen

bei familiärer Stellung.

Frau Lehrer Hamann, Hamburg,

Richardstr. 1 II.

3. 3. in Volksdorf.

## Eine Spezialfabrik für Cementwaarenformen

offerirt billigt die Einrichtung seines neuesten ff. Modells für Cement-Dachziegel. Kostenausschlag, sowie jede Mittheilung und Rathschläge in der Branche werden gratis erteilt.

Anfragen eruche an die Expedition dieses Blattes zu richten.

## Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Man wache sich daher mit:

## Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden  
Schuhmarke: Steckensperd.  
à St. 50 Pf. bei: M. Cropp, Drogerie.



fortig zum Gebrauch! Ohne Gefahr für Menschen, Haustiere und Geflügel; sicheres Vertilgungsmittel für Ratten und Mäuse. In Packeten à 60 ct und 1 Mk erhältlich bei:

Aug. Prah, Ahrensburg u. Otto Hollander, Trittau

## Ca. 300 cbm Findlinge,

sowie auch

## Pflaster- u. Wegekies

in größeren Mengen, sofort oder später abzugeben. Die Materialien lagern an der Wandsbeker Chaussee bei Volksdorf. Näheres beim Gastwirth Fick in Volksdorf.

## G. Fehr, Ahrensburg,

prakt. Zahntechniker.

Sprechstunden:

täglich 8-6, Sonntag 9-3.

## Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

## Photographisches Atelier

von Albert Hellwage

Ahrensburg, Rindel 4.

Täglich geöffnet.

Aufnahmen außer dem Haus werden prompt erledigt. Garantie beste Ausführung bei mäßigsten Preisen.

## Prima englische u. deutsche Stückkohlen

(zur Drechmaschinenheizung)

empfehlen

H. F. Meggersee,

Ahrensburg.

## Jede Dame wird befreit

von den lästigen Sommersprossen durch d. täglichen Gebrauch von Sereths verbesserter

## Lilienmilch-Seife

Vorr. à Stück 50 Pfg. bei: Aug. Prah-Ahrensburg.

## Gotthard Latte

Annoucen - Expedition. Hamburg, Stadthausbrücke 3.

## Mehrere elegante Aufbaum

Pianos, 3 Hör. 7 ct. X seitig, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

## Schattenmorellen,

beste Kirchen zum Einmachen bei Nonne & Hoepker, Handelsgärtner, Ahrensburg, Hagener Allee 30

## Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager,

Inhaber: Heinrich Hamann,

empfehlen:

ff. Grasbutter, per Pfd. 1,10 Mk., Margarine von 50 Pf. an, Mohra per Pfd. 70 Pfg., Schmalz 50 Pf. Gekochten Schinken, Zungenwurst, Gothaer Cervelatwurst, Fleischkäse, prima Holst. Schinken im Aufschnitt. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee u. Cacao. Auswahl in vorzüglichen Kaffees, (von J. J. Darboven), in Original-Paketten.

## Neue Matjes-Heringe.

Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse, Kräuterkäse, Tilsiterkäse, Kamadourkäse, Harzerkäse, 3 Stk. 10 Pf.

## Verkauf von Flaschen-Bier

aus der Löwenbrauerei, A.-G. Hamburg.